Zeitschrift: Ziegelei-Museum
Herausgeber: Ziegelei-Museum
Band: 16 (1999)

Artikel: Die Aumüli Stallikon und ihre Ziegel
Autor: Möhrle, Reinhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-846619

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Aumüli Stallikon und ihre Ziegel

Reinhard Möhrle

Die Aumüli in der Gemeinde Stallikon wird in einer Urkunde vom 16. Mai 1328 im Zusammenhang mit der Ausstattung eines kurz zuvor gestifteten Altares in der Wasserkirche in Zürich zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit, der Muttergottes sowie der Heiligen Stephanus und Laurentius erstmals erwähnt. Der Stifter überschrieb der Altarpfründe unter anderem drei Mütt Kernen aus seinem eigenen Besitz, alljährlich von der Mühle zu Tägerst beziehungsweise in der Au zu leisten. Dieser Grundzins erscheint bis zur Grundzinsablösung im 19. Jahrhundert als Belastung der Mühle.

Die Aumüli ist die letzte erhalten gebliebene Mühle mit Wasserrecht und Wasserrad im Knonaueramt. Sie besteht aus mehreren freistehenden Gebäuden.

Im Zentrum der Anlage steht das Mühlen-Wohnhaus mit dem Mahlraum (Abb. 1 und 2). Das Haus wurde 1766 auf den Grundmauern eines Vorgängerbaues errichtet. Wir wissen noch nicht, woher der Erbauer damals die Ziegel bezog. Das ursprüngliche Biberschwanzziegel-Doppeldach wurde in den fünfziger Jahren durch ein Doppelfalzziegeldach ersetzt.
Westlich vom Wohnhaus befinden sich der Graben für das Wasserrad und anschliessend die 1568 erstmals erwähnte Sägerei. Der Oberwasserkanal führt das Wasser von der Reppisch zum oberschlächtigen Wasserrad im Radhaus, und der Unterwassergraben leitet es in die Reppisch zurück. Die Sägerei war bis 1998 mit Wettswiler Ziegeln, die aus den Jahren 1821 bis 1823 stammten, gedeckt. Beim Umdecken konnte nur noch ein Teil der Ziegel wieder verwendet werden, der Rest wurde durch andere alte Biberschwanzziegel ergänzt.

Nördlich des Hauses liegt das Nebengebäude mit dem Waschraum, der Mosterei und der Brennerei, der Hufschmiede und dem Wagenschopf. Das Gebäude stammt mit dem Dach aus dem Jahre 1805. Es ist, wie die Sägerei heute noch, vorwiegend mit Wettswiler Ziegeln geschützt.
Etwas weiter entfernt steht der neuere Bretterschopf, der mit Doppelmuldenfalzziegeln gedeckt ist.
Östlich des Hauptgebäudes steht die mächtige Stall-Scheune mit der Hocheinfahrt von 1852. Die Hälfte davon gehört zur Mühlenliegenschaft, die andere Hälfte einem Nachbarn. Die Scheune war ursprünglich mit Wettswiler Ziegeln gedeckt, heute besteht das Dach aus einer neueren Doppeldeckung mit maschinengepressten Biberschwanzziegeln.

Abb. 1
Aumüli mit Nebengebäuden gegen Norden.

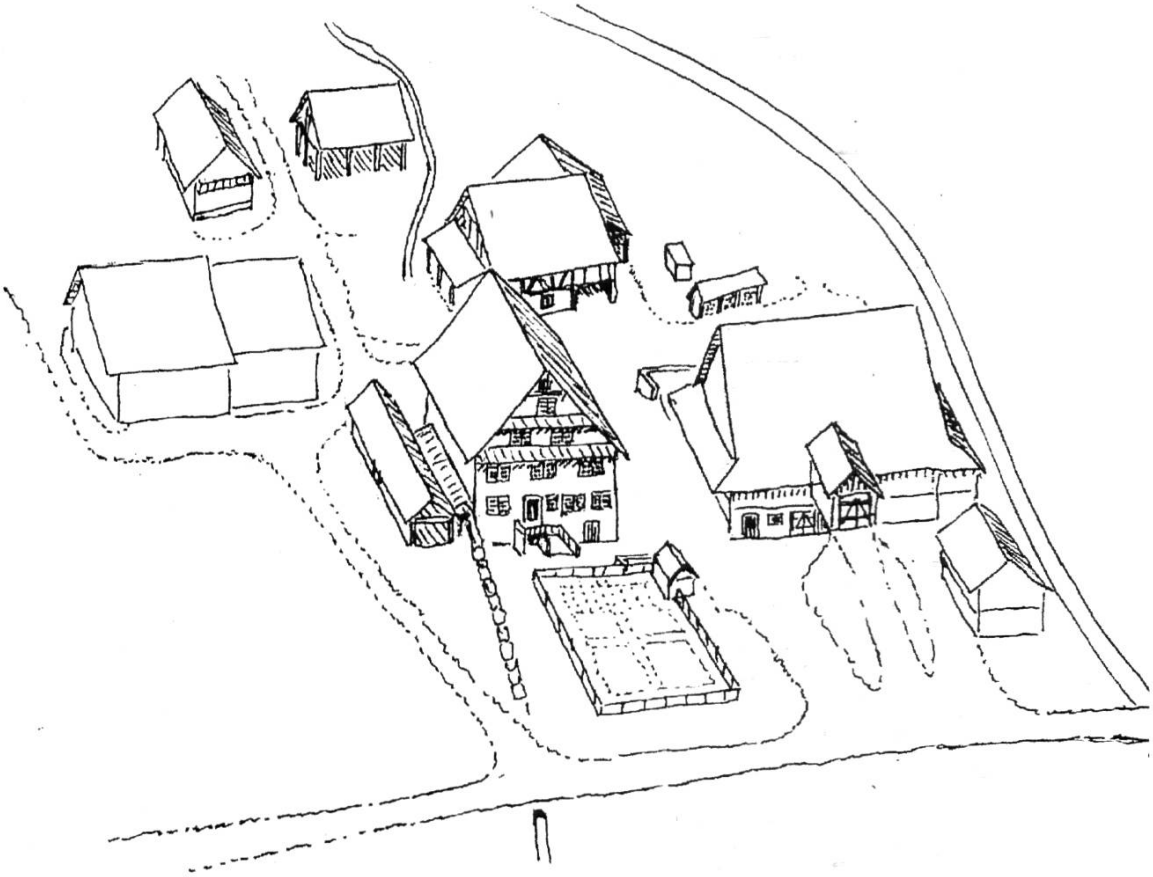


Abb. 2
Aumüli gegen Südosten: Nebengebäude, Scheune, Hauptgebäude mit Sägerei, dazwischen Radhaus.

Zwischen dem Nebengebäude und der Scheune befinden sich das Hühnerhaus und das Schutzdach für die Klafterscheiter. Letzteres ist mit Einfachfalz-Maschinenziegeln geschützt.
Viele Teile der Liegenschaft sind Jahrhunderte alt. Wind und Wetter haben an ihnen genagt, und sie sind deshalb unterhaltsbedürftig.
Im Zusammenhang mit der Instandstellung der Mühle, für die sich der Verein Pro Aumüli Stallikon einsetzt, hatten die Dächer erste Priorität, insbesondere das Dach der Sägerei. Bei der Um- und Neueindeckung lernten wir überraschenderweise ein Stück Ziegel- und Ziegeleigeschichte kennen.

Ziegel auf dem Dach der Sägerei

Das Dach der Aumüli-Sägerei bestand bis vor kurzem aus einer 180 Jahre alten einfachen Deckung mit unterlegten Schindeln, die um die Jahrhundertwende einmal ersetzt worden waren. An vielen Ziegeln hatten Sonne, Regen, Frost und Schnee ihre Spuren hinterlassen. Sie waren stark verwittert. Das Dach war deshalb an manchen Stellen undicht. Es genügte nicht mehr, einzelne Ziegel zu ersetzen oder Schindeln zu stecken. Das Dach musste so schnell als möglich repariert werden. Der Verein Pro Aumüli entschloss sich deshalb, das Dach auf den letzten Winter hin «neu» zu decken.

Die intensive Beschäftigung mit dem Dach und den Ziegeln führte dazu, dass die Helfer eine ganze Anzahl beschriftete, mit Inschriften des Bestellers, des Ziegelei-Inhabers, der Ziegeleiarbeiter oder mit dem Datum versehene Ziegel entdeckten. Diese erzählen ein Stück Wettswiler Ziegeleigeschichte, geben aber auch manche Rätsel auf, weil wahrscheinlich für die Reparaturen immer wieder Ziegel von anderen Gebäuden zweitverwendet wurden, beispielsweise alte Biberschwanzziegel vom Hauptgebäude oder von der grossen Scheune.

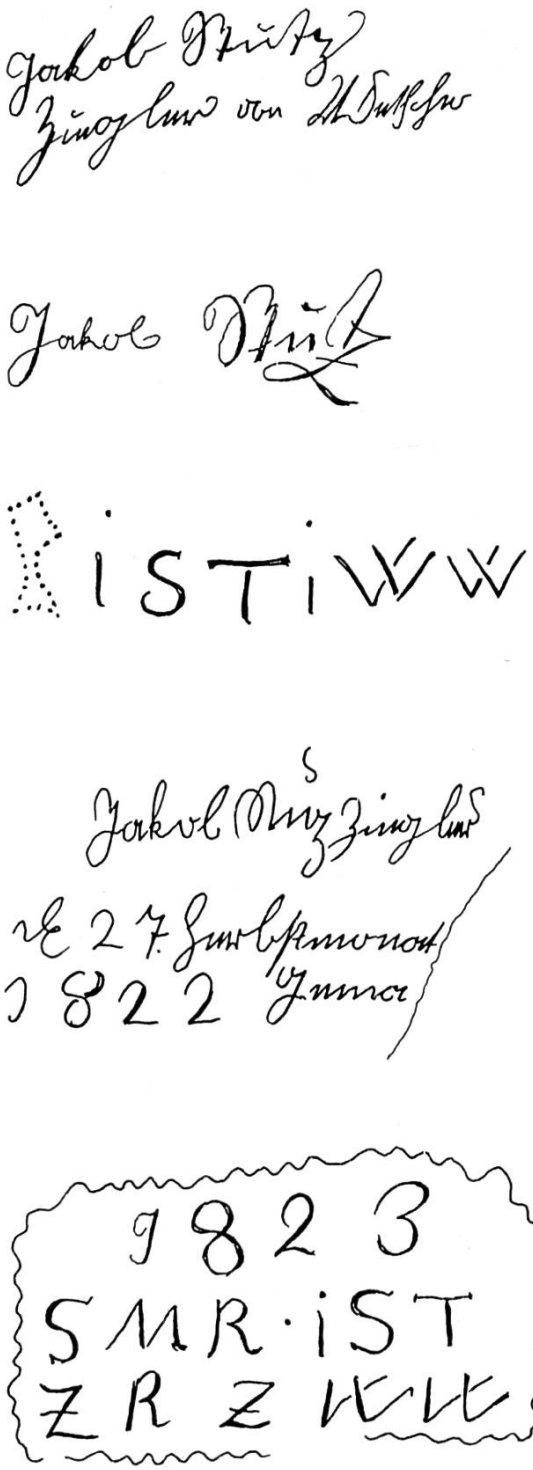
«Neues» Sägereidach

Die gut erhaltenen alten Ziegel der Sägerei reichten nicht für die Neudeckung aus. Wir konnten aber dank der Mithilfe vieler genügend Handstrichziegel von anderen alten Bauten zusammentragen. Die Ziegel der jetzigen Deckung stammen von der Sägerei selber, vom Dach der grossen Scheune, die 1852 erbaut wurde, von einer abgebrochenen Scheune in den Fildern Birmensdorf und zu einem kleinen Teil aus dem Vorrat des Dachdeckers Markus Schnider in Bonstetten.
Wir entschieden uns in Zusammenarbeit mit Giovanni Menghini von der Denkmalpflege, das Dach so instand zu stellen, wie es gewesen war: ein Einfachdach mit Ziegeln und Schindeln. Weil das Sägereigebäude früher keine Dachrinnen gehabt hatte, verzichteten wir auch anlässlich dieser Renovation auf Dachrinnen.

Wettswiler Feierabendziegel

Die letzten Ziegel eines Produktionstages wurden in der Regel signiert, damit der Ziegeleibesitzer die Tagesleistung kontrollieren konnte.
Die Ziegel auf dem Sägereidach wurden auf Grund der Inschriften in Wettswil im Herbst des Jahres 1821 bis 1823 hergestellt. Ein Ziegel informiert über die Tagesleistung: «780 Bl'tli» (Blättli, das heisst Ziegel). Auf mehreren Ziegeln hat sich Jakob Stutz von Wettswil mit

Abb. 3
Inschriften von 1821–23 von Jakob Stutz, Ziegler in Wettswil.



seinem Namen oder Monogramm verewigt (Abb. 3): «Jakob Stutz», «IST i WW» (Jakob Stutz in Wettswil), «ISt 1821» (Jakob Stutz 1821), «Jakob Stuz ziegler, d(en) 27. Herbstmona(t) 1822 gema(cht)» und «1823 SMR IST ZR WW» (SM, Rüster, Lehmrüster, Jakob Stutz Ziegler, Wettswil). Die Sägerei muss deshalb um 1823 gedeckt worden sein. Dazu wurden noch drei Ziegel mit dem Monogramm «I I B» (Bühler?) sowie ein Ziegel mit dem Namen «Hans Büeler» (Hans Bühler) gefunden, deren Herkunft noch nicht klar ist.

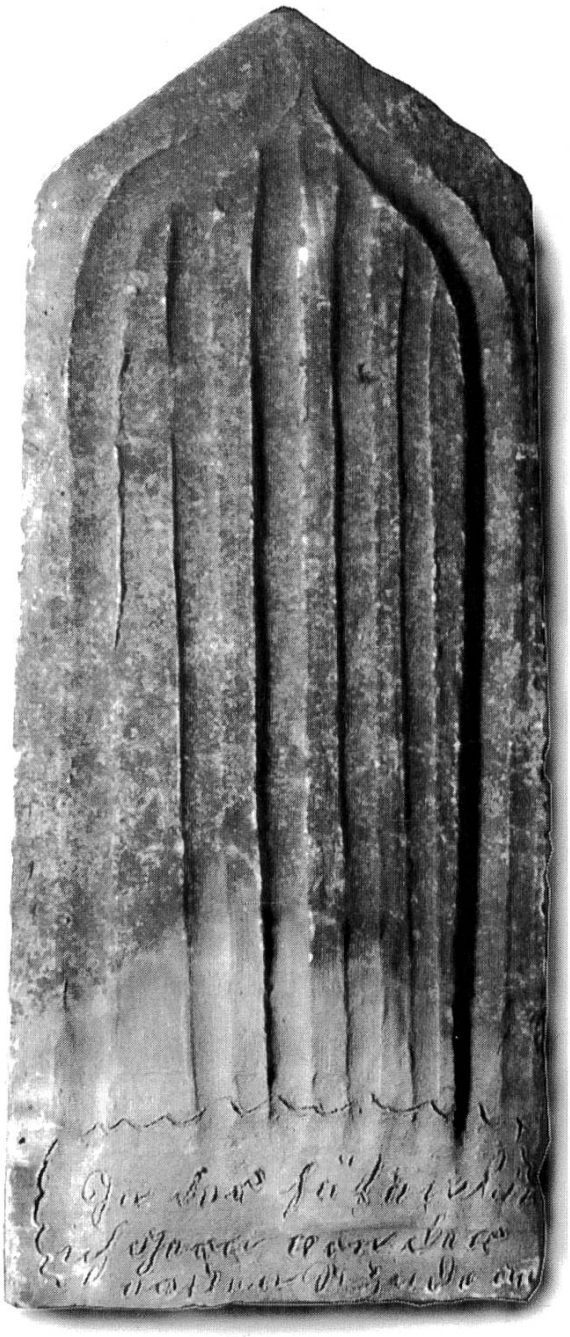


Abb. 4
Ziegel mit Inschrift von Jakob Stutz.

Abb. 5
Firstziegel mit Inschrift des Zieglerbubs J. Hitz von 1851.

Weitere Ziegel, die Jakob Stutz signierte, wurden bisher an folgenden Orten gefunden: in Aeugst Habersaat "1821 IST» und in Birmensdorf Altenberg «Jakob Stutz, Ziegler» und «1822 SM iST» (SM ist wie bereits erwähnt der Lehmrüster und Jakob Stutz der Ziegler). Ebenso ist in Birmensdorf Hafnerberg ein Ziegel gefunden worden, der auch die Handschrift von Jakob Stutz trägt: «In der hüten (Ziegelhütte) bin ich gern von der ersten Stund an» (Abb. 4).
Auch die erhalten gebliebenen Firstziegel der Scheune, die teilweise bei der Neudeckung der Sägerei wieder verwendet wurden, erzählen einiges. Auf diesen Ziegeln kommen alle an der Ziegelherstellung Beteiligten vor (Abb. 6): der Besteller, der Ziegler, der Lehmrüster und der Ziegelbub sowie das Herstellungsdatum. Die Inschriften lauten: «Erbauen im Jahr 1851 von Hl Kirchmeier Weis (Weiss) in der Aumühle», «Alle Ziegel erhalten von Kaspar Baur, Ziegler, Wettschwil» und «Heinrich Hitz, Leimrüster». Mit sorgfältigster Schulschrift schreibt der Ziegelbub auf einem andern Ziegel: «Ich (sch)au auf Gott! Der im Himmel Betet ohne Unterlas. Ziegelbub J. (Conr)ad Hitz. Juni 1851. In der Ziegelhütte in Wettschweil» (Abb. 5). Darunter steht in einer anderen, sehr schwach eingeritzten Schrift: «Jakob Frech» (Abb. 7).

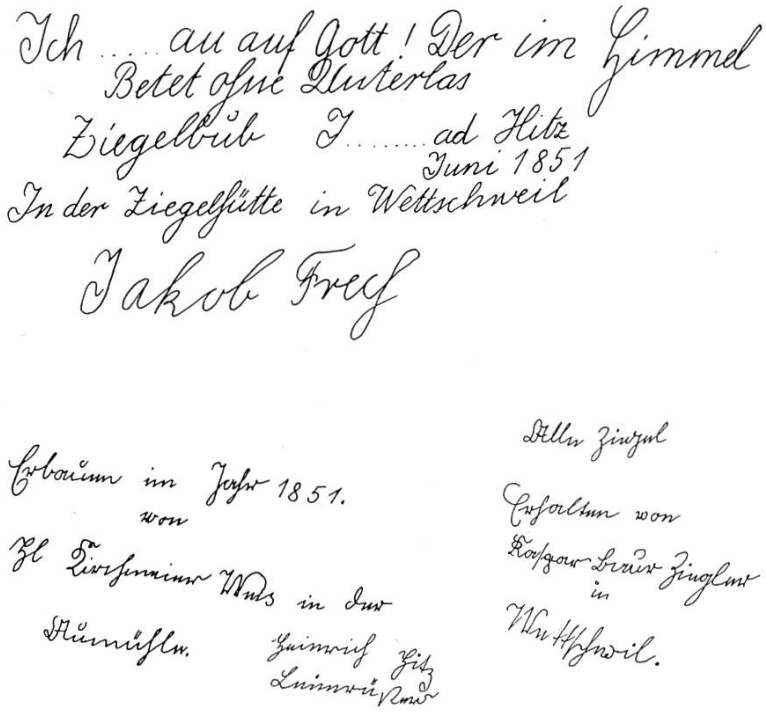


Abb. 6
Inschriften auf Ziegeln der Sägerei von 1851.

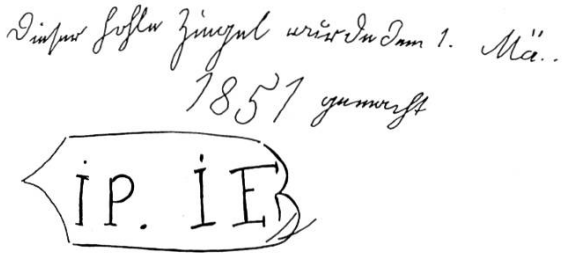


Abb. 7
Inschriften unterschiedlicher Ausführung von Jakob Frech.

Die Ziegeleien in Wettswil

Wettswil besass schon in römischer Zeit eine Ziegelei, aus der mehrere Ziegel mit Inschriften oder Stempeln gefunden wurden.

Die Geschichte der Wettswiler Ziegeleien im letzten Jahrhundert ist noch nicht sorgfältig erforscht. Anfänglich bestand nur eine Handziegelei, die 1782 gegründet worden war. 1842 kam noch eine zweite dazu. Die eine stand auf dem Gehöft der Familie Baur etwas ausserhalb des Dorfes, die andere auf dem Gehöft der Familie Frech im Dorf. Welches die ältere ist, bleibt noch unklar. Auf den Dächern der Häuser in der Aumüli sind wahrscheinlich Ziegel beider Ziegeleien vorhanden. Die Wettswiler Ziegel sind alle aus einem ausserordentlich hellen Ton. Der weissliche Ocker ist fast ohne Rotanteil.

Vielleicht wird es in absehbarer Zeit gelingen, die detaillierte Geschichte der Wettswiler Ziegel zu schreiben und die Produkte dieser beiden Ziegeleien auseinander zu halten.

Der Betrieb auf dem Hof des Hermann Baur wurde 1903 eingestellt, nachdem schon vorher im Moos in der Nähe des Bahnhofs die Handziegelei des Johann Jakob Baur errichtet worden war, die aber nur Backsteine, Hourdis und Tonröhren herstellte. Der Betrieb wurde 1897 durch Johann Jakob Baur unter Mitwirkung von Hermann Baur in die die Mechanische Ziegelei Wettswil umgewandelt.

1907 sind noch zwei Ziegeleibetriebe in Wettswil erwähnt. Wann die Ziegelei auf dem Gehöft der Familie Frech aufgehoben wurde, wissen wir noch nicht.

1913 wurde die Mechanische Ziegelei Wettswil durch die Zürcher Ziegeleien übernommen und 1931 stillgelegt. Damit war das Ende der Wettswiler Ziegeleien besiegelt. Mögen die Produkte, die Ziegel, die mit ihnen gedeckten Dächer hoffentlich noch lange vor der Unbill der Witterung, vor Regen, Schnee und Wind schützen.

Résumé

Le moulin «Aumüli» à Stallikon est le dernier moulin conservé avec «droit» concernant les cours d'eau et roue hydraulique dans le Knonaueramt au canton de Zurich. Au cours de la rénovation du toit de la scierie on a découvert plusieurs tuiles avec des inscriptions intéressantes. Ces tuiles avaient été fabriquées entre 1821 et 1823 à Wettswil ZH. Les inscriptions contiennent les noms du commettant, du fabriquant, du préparateur de l'argile et de son aide. (VSZ)

Literatur

Ursula Fortuna, Die Aumühle in Stallikon in den Urkunden des Staatsarchives (Heimatkundliche Arbeitsgruppe Stallikon. Urkunden und Materialien zur Geschichte von Stallikon, Heft 307), 1992.

Reinhard Möhrle, Aumüli 1998. Mitteilungen des Vereins Pro Aumüli Stallikon, Nr. 1, Dezember 1998.

Abbildungsnachweise

Alle Aufnahmen und Umzeichnungen vom Autor.

Kurzbiographie

Reinhard Möhrle ist Leiter des Dorfmuseums Birmensdorf und Mitarbeiter der Heimatkundlichen Vereinigung Birmensdorf und der Pro Aumüli Stallikon.

Adresse des Autors und Vereins

Reinhard Möhrle
Chüeweidweg
8143 Sellenbüren

Pro Aumüli Stallikon
8143 Stallikon
PC-Konto 80-79412-7